

## **NIEDERSCHRIFT**

über die öffentliche Sitzung des Sozialausschusses

**Datum:** 29. Januar 2018

**Beginn:** 17:30 Uhr

**Ort:** Sitzungssaal des Rathauses

**Ende:** 19:25 Uhr

**Anwesend:**

### **Erster Bürgermeister**

Seidl, Norbert

### **Mitglieder des Sozialausschusses**

Eger, Christine

Ehm, Rosmarie

Gigliotti, Gisella

Hoiß, Günter

Ostermeier, Maria

Strobl-Viehhauser, Sonja

von Hagen, Michaela

Wiesner, Marga

Wuschig, Wolfgang

### **Berufsmäßige Stadträte**

Tönjes, Jens

### **Schriftführer/in**

Frenkel, Mandy

### **Verwaltung**

Ameri, Andre

Schmid, Amelie

Weyland, Verena

**Tagesordnung für den öffentlichen Teil der Sitzung**

TOP 1	Eröffnung der Sitzung	
TOP 2	Vorstellung Integrationskonzept	2017/0553
TOP 3	Info- und Jugend-Telefon für Kinder und Jugendliche - Better call JUZ	2018/0603
TOP 4	Statusbericht Obdachlosigkeit in Puchheim	
TOP 5	Mitteilungen und Anfragen	

## **TOP 1 Eröffnung der Sitzung**

---

Der Vorsitzende begrüßte die Anwesenden und stellte die ordnungsgemäße Ladung sowie die Beschlussfähigkeit fest. Mit der Tagesordnung bestand Einverständnis. Zu dem Protokoll der letzten Sozialausschusssitzung vom 23. Oktober 2017 wies StR Hoiß auf falsche Besucherzahlen im Jugendzentrum sowie auf fehlende exakte Angaben zur Benützung des Multifunktionsplatzes hin. Nach Berichtigung dieser Zahlen wurde das Protokoll ohne weitere Einwände genehmigt.

## **TOP 2 Vorstellung Integrationskonzept**

---

Der Vorsitzende übergab das Wort an Frau Weyland. Anhand einer Präsentation informierte sie über den aktuellen Stand des Integrationskonzeptes. Sie ging dabei auf die einzelnen Schritte der Erarbeitung und insbesondere auf die Bearbeitung der einzelnen Handlungsfelder ein. Auch die Ausgangslage in Puchheim wurde mit Zahlenmaterial verdeutlicht. Aufbauend auf den drei gesamtstädtischen Leitbildern 1. Bildung: Jedem Kind seine Chance, 2. Miteinander: Puchheims Vielfalt (er)leben und gestalten und 3. (Sozial) Beratung: Unterstützung, den eigenen Weg zu finden, wurde das Integrationskonzept entwickelt. Die Handlungsfelder der Integration veranschaulichte Frau Weyland anhand von sechs Bausteinen. Für drei dieser Bausteine erläuterte Frau Weyland exemplarisch die nächsten Schritte. Neben den Projekten, die in den einzelnen Bereichen anzustoßen seien, stellte sie deutlich heraus, dass es wichtig sei, die bereits bestehenden Projekte, Vorhaben und Engagements zu berücksichtigen und darauf aufzubauen. Auch eine regelmäßige Evaluierung der einzelnen Maßnahmen sei im Zuge der Umsetzung des Integrationskonzeptes wichtig. Schlussendlich führte die Referentin aus, dass für eine vernetzte und an die lokalen Gegebenheiten angepasste Lenkung von Maßnahmen der Integration ein Steuerungskreis eingerichtet werden soll. Die genaue Besetzung dieses Kreises solle noch festgelegt werden. Der Vorsitzende bedankte sich für den Vortrag und übergab das Wort an den Referenten für interkulturelles Zusammenleben StR Wuschig. Er betonte seine Zustimmung zu dem Konzept und hob insbesondere den Ansatz, dass bereits vorhandene ehrenamtliche Engagement in Puchheim einzubinden und darauf aufzubauen, positiv hervor. Auch die Idee der Förderung des ehrenamtlichen Engagements innerhalb der Zielgruppe des Integrationskonzeptes stellte er positiv heraus. Anschließend hinterfragte StRin Gigliotti die Ausdifferenzierung des Konzeptes hinsichtlich Sprache nach EU und Nicht-EU Ausländern. Frau Weyland versprach das im ausgearbeiteten Konzept zu berücksichtigen. Eine weitere Rückfrage ergab sich für StRin Gigliotti im Hinblick auf Schüler der Mittelschule, die noch keinen Ausbildungsvertrag haben. Hier führte Frau Weyland aus, dass das Förderangebot allen Schülern zur Verfügung stünde. Der Ansatzpunkt dieses Projektes sei nicht nur die Sprache, sondern die Berücksichtigung und insbesondere Hilfestellungen bei sämtlichen Problemen rund um die Ausbildungsplatzsuche. Zur geplanten Willkommensmappe führte Frau Weyland aus, dass diese zunächst in deutscher, englischer, französischer und arabischer Sprache zur Verfügung stehen würde. In Zusammenarbeit mit dem EMA, wo die Mappe ausliegen und verteilt werden

wird, und bei eventuellen Nachfragen würde man das sprachliche Angebot noch vergrößern. Alle Informationen, Anlaufstellen, Adressen und Namen, die für die Zielgruppe wichtig seien, würden in dieser Mappe zusammengestellt werden. Darüber hinaus würde eine zentrale Anlaufstelle für alle Fragen bei der Stadt eingerichtet werden. Die Bedenken von StRin Gigliotti, dass eine Stelle bei der Stadt kein niedrighschwelliges Angebot sei und wie man mit Analphabeten umgehen werde, versprach Frau Weyland aufzugreifen und zu bearbeiten. Auf Nachfrage von StRin Strobl-Viehhauser, ob die Erwähnung der Ansprech- und Kooperationspartner des Landratsamtes in der Willkommensmappe vorhanden sei, erklärte Frau Weyland, dass dies bereits umgesetzt sei. Abschließend lobte StRin Strobl-Viehhauser den Ansatz, die Zielgruppe des Konzeptes für ein Ehrenamt zu gewinnen und einzubinden. StRin Eger hinterfragte die personelle Besetzung und Umsetzung der angestrebten Betriebspatenschaften. Frau Weyland führte hierzu aus, dass es sich um Mitarbeiter verschiedenster Unternehmen handelt und dass man darauf bedacht sei, die entsprechenden Berufsgruppen mit den passenden Interessenten zusammen zu bringen. Anschließend hinterfragte der Vorsitzende die Formulierung und Bedeutung des Wortes multikulturell, das in der Beschlussvorlage genannt sei. Laut Frau Weyland würde man hierunter das Miteinander verschiedener Kulturen verstehen. Der Schwerpunkt läge eher auf einem Miteinander und nicht auf einem Nebeneinander, so Frau Weyland weiter. Es solle eine gemeinsame Stadt und die Möglichkeit zur Teilhabe daran geschaffen werden. Diesen Partizipationsgedanken griff der Vorsitzende nochmal auf und formulierte den Anspruch, dass man sich dafür beispielsweise auch in Gremien, Beiräten usw., in allen Bereichen, auch Politik, Religion und Kultur, engagieren müsse. Diese Bereitschaft vermisse er beispielsweise bei vielen Bewohnern der Planie. Frau Weyland zeigte auf, dass man den Menschen, die bereits in verschiedenen Strukturen angekommen seien, nochmals niedrighschwellige und explizite Angebote machen müsse. Beispielhaft führte sie hier Angebote speziell für Frauen auf. Auch die Zugangsmöglichkeit über die Kinder der angesprochenen Familien nannte sie. Der Vorsitzende stimmte dem zu und führte eigene Beispiele, in denen Kinder als Vermittler agieren können, auf. Eine Unterscheidung im Konzept hinsichtlich anerkannten Asylbewerbern, Asylbewerbern oder Personen mit Ausreiseverpflichtung lehnte Frau Weyland ab. Schließlich wisse keiner, wie lange die Betroffenen da seien, und dies beim Konzept gleich vorne weg einzuschränken wolle sie nicht. Anschließend wurden Ideen zur Besetzung des Steuerungskreises ausgetauscht. Herr Tönjes formulierte abschließend die Wichtigkeit und vor allem Notwendigkeit dieses Konzeptes. Nach wie vor gäbe es kein länderübergreifendes Konzept für eine Integrationsstrategie.

## **Beschluss**

---

Der Sozialausschuss stimmt dem in Grundzügen vorgestellten Integrationskonzept zu und beauftragt die Verwaltung mit der Weiterentwicklung und Umsetzung.

Abstimmungsergebnis: Ja 9 Nein 0 Anwesend 9 Befangen 0

**TOP 3 Info- und Jugend-Telefon für Kinder und Jugendliche - Better call JUZ**

---

Der Vorsitzende übergab das Wort an Frau Schmid vom Jugendzentrum. Das Jugendtelefon solle ein niedrigschwelliges lokales Angebot sein, das alle Puchheimer ansprechen solle. Die Sprechzeiten wären zum Start jeden Mittwoch für zwei Stunden. Frau Schmid führte aus, dass es hierbei um die Beantwortung von Alltagsfragen junger Menschen ginge. Sie schloss in ihrem Vortrag ein psychotherapeutisches Angebot aus. Solch eine Beratung könne man auch gerade im Hinblick auf Haftungsfragen gar nicht leisten. Das von ihr als Vermittlungs- oder Brückentelefon genannte Angebot gäbe Hilfestellungen um beispielsweise die richtigen Ansprechpartner für die verschiedensten Themen zu finden. Anhand mehrerer Beispiele erläuterte Frau Schmid den dahin gehenden Beratungsbedarf. Neben den Jugendlichen, die bereits regelmäßig im JUZ sind, könnte man mit diesem Kontaktangebot auch Jugendliche erreichen die bisher noch keinen Kontakt zum JUZ hätten. Weitere Vorteile seien, dass sich das Angebot technisch und personell leicht umsetzen ließe. Frau Schmid sei maximal zwei Stunden die Woche dafür eingesetzt und auch die Freischaltung einer weiteren Telefonnummer wäre ohne großen technischen Aufwand möglich. Hinzu käme nur eine Fortbildung bzw. die Möglichkeit zum Selbststudium bezüglich der Besonderheiten einer telefonischen Beratung und Intervention sowie zum Thema Krisengespräche. Abschließend ging Frau Schmid auf die bereits vorhandenen eher problemorientierten Angebote ein und zeigte deutlich die Unterschiede zum geplanten Angebot auf. Auch die in der Stellungnahme des zuständigen Jugendhilfeplaners genannten Einwände, wie beispielsweise die Nennung der vorhandenen Anlaufstellen in Puchheim wie dem Familienstützpunkt, Schulsozialarbeiter usw. entkräftete Frau Schmid mit einem Hinweis auf die Tatsache, dass die genannten Einrichtungen meist einen anderen Fokus hätten und dass sich die Jugendlichen mit ihren Fragen sicher nicht an diese Ansprechpartner wenden würden. Auch der Jugendbeirat begrüßt dieses Angebot und wolle es unterstützen, berichtete Frau Schmid abschließend. Der Vorsitzende dankte Frau Schmid für den Vortrag und übergab das Wort an die Kinder- und Jugendreferentin StRin Strobl-Viehhauser. Sie unterstrich die positiven Ausführungen der Referentin und hob besonders die Tatsache hervor, dass sich die Jugendlichen, auch anonym, an jemanden wenden könnten, den sie schon kennen würden. StR Hoiß hinterfragte die rechtlichen Gegebenheiten des Angebotes. Auch an der ausführlichen Stellungnahme des Jugendamtes hätte er Interesse. Frau Schmid führte aus, dass sich das Angebot innerhalb der freien Jugendarbeit, die das JUZ leistet, bewegt und es hier keine rechtlichen Bedenken gäbe. Die Stellungnahme werde sie StR Hoiß zuleiten. Auch die technischen Gegebenheiten und Aufwände für die Installierung des Telefons bzw. dem Freischalten der Nummer wollte StR Hoiß dargelegt haben. Zu den technischen Details könne sie keine Auskunft erteilen, allerdings gäbe es wohl mehrere Anschlüsse für das JUZ, von denen bisher nur einer genutzt werde, insofern wäre die Freischaltung eines weiteren unproblematisch, so Frau Schmid. Der Vorsitzende bekräftigte diese Ausführungen und betonte, dass gerade für dieses Angebot ein fester und auch abgeschirmter Arbeitsplatz nötig sei. Anschließend erklärte Frau Schmid auf Nachfrage von StR Hoiß die geplante Öffentlichkeitsarbeit an bekannten Treffpunkten der Zielgruppe. StRin Gigliotti bemängelte, dass ihr das gesamte Konzept für dieses neue Angebot nicht eindeutig und schlüssig genug wäre. Das inhaltliche Spekt-

rum, was das Telefon abdecken solle, sei ihr viel zu groß und auch den Arbeitsaufwand würde Frau Schmid unterschätzen. Der Vorsitzende und Herr Tönjes verwiesen auf das zur Sitzung vorgelegte Konzept indem alle Punkte erklärt wären. Herr Tönjes fasste zusammen, dass es sich um ein niedrigschwelliges und zeitlich beschränktes Angebot für Hilfestellungen bei Alltagsproblemen junger Menschen handeln würde. Eine Beratung bei einer Suizidproblematik oder im therapeutischen Sinne kann und wolle das Angebot nicht abdecken. Der Vorsitzende ergänzte diese Äußerungen, dass es sich hier um die Vermittlung von Angeboten sowie um die Weitergabe von einfachen Informationen handeln würde. Er plädierte dafür den Probezeitraum abzuwarten und danach ein Resümee zu ziehen. StRin Gigliotti bemängelte diesen einjährigen Zeitraum als zu lang. Abschließend nahm noch der Referent für interkulturelle Zusammenarbeit StR Wuschig Stellung. Er begrüßte die Einrichtung des Angebotes und warte nun gespannt auf den Bericht nach dem ersten Jahr.

## **Beschluss**

---

Der Sozialausschuss stimmt der Einrichtung eines regelmäßigen telefonischen Beratungsangebotes für Kinder und Jugendliche („Better call JUZ“) im Jugendzentrum im Umfang von zunächst zwei Wochenstunden zu. Dem Sozialausschuss ist nach einem Jahr über die Erfahrungen zu berichten.

Abstimmungsergebnis: Ja 8 Nein 1 Anwesend 9 Befangen 0

## **TOP 4      Statusbericht Obdachlosigkeit in Puchheim**

---

Der Vorsitzende führte inhaltlich zu diesem Punkt kurz ein und übergab dann das Wort an Herrn Ameri. Herr Ameri verdeutlichte mittels einer Präsentation die Thematik Obdachlosigkeit in Puchheim. Zudem zog er Vergleiche zu den zurückliegenden Jahren. So hätte es in 2017 keine Verschlechterung der Situation in Puchheim gegeben, so Herr Ameri. Die Zahl der Fälle von drohender bzw. eingetretener Obdachlosigkeit sei von 2016 auf 2017 von 61 auf 59 Fälle gesunken. Um die genaueren Hintergründe zu betrachten, erläuterte Herr Ameri zusätzlich die betroffenen Personengruppen. Auf den nächsten Folien verdeutlichte er die Möglichkeiten der Unterbringung, nicht nur in Puchheim, sondern auch darüber hinaus beispielsweise bei der Caritas FFB sowie in der Bahnhofsmision im Hauptbahnhof München. In Puchheim selbst die Obdachlosenunterkunft „Die Brücke“ mit neun Personen belegt. In den von der Stadt angemieteten Wohnungen seien elf Personen und in den angemieteten Häusern seien 23 Personen untergebracht. Zusätzlich hätte die Stadt in Hotels und Pensionen Zimmer angemietet, in denen insgesamt acht Personen untergebracht seien, Stand Januar 2018, so Herr Ameri weiter. Abschließend gab der Vortragende noch einen Überblick zur Situation im gesamten Landkreis Fürstfeldbruck. Auch die gute Zusammenarbeit sowie den Austausch mit den dortigen Kollegen hob er positiv hervor. Der Vorsitzende dankte dem Vortragenden und übergab das Wort an die Referentin für Soziales StRin Ehm. Sie hinterfragte die Belegung der in der Brücke vorhandenen sieben Zimmer

mit nur neun Personen obwohl es insgesamt zwölf Schlafplätze gäbe. Herr Ameri erklärte dazu, dass man bei der Belegung der Plätze immer darauf bedacht sei, beispielsweise keine Kinder in der „Brücke“ in Puchheim unterzubringen, da die dortigen Räume nicht kindgerecht seien. StRin Ehm lobte die Bemühungen der Stadt alle Betroffenen adäquat unterzubringen. Der Vorsitzende gab zu Bedenken, dass die Kapazitäten in der Stadt selbst ausgelastet seien. StRin von Hagen fragte nach dem Anteil von Flüchtlingen unter den Obdachlosen. Herr Ameri führte aus, dass der Anteil sehr gering sei. Nach der Zusammensetzung der hohen Anzahl von insgesamt 614 landkreisweit untergebrachten Obdachlosen erkundigte sich anschließend StRin Gigliotti. So gäbe es wohl durchaus Menschen, die immer wieder in die Obdachlosigkeit geraten würden, allerdings käme das nicht sehr oft vor, so Herr Ameri. Man treffe hier auf unterschiedlichste Schicksale. StR Wuschig hinterfragte die Anzahl der sogenannten Fehlbeleger in den Räumen in der Siemensstraße. Der Vorsitzende gab die Anzahl der Fehlbeleger mit 78 an. Eine Lösung zu dieser Problematik gäbe es nach wie vor nicht. Falls diese Betroffenen die Flüchtlingsunterkünfte räumen müssten, käme eine Unterbringung wahrscheinlich nur in Turnhallen in Frage, so der Vorsitzende weiter. Bevor die Diskussion hier weiter vertieft wurde, verwies der Vorsitzende darauf, dass die Lasten der Unterbringung im gesamten Landkreis gleichmäßig bewältigt werden müssten. Die Stadt wolle sich den Herausforderungen stellen, hoffe aber auch auf eine verträgliche und gemeinschaftliche Lösung im gesamten Landkreis. Abschließend dankte er Herrn Ameri nochmals für den Vortrag.

## **TOP 5      Mitteilungen und Anfragen**

---

Der Vorsitzende führte aus, dass am 1. Februar 2018 die Plattform „Little Bird“ für Puchheim starten wird. Die Eltern hätten hier die Möglichkeit ihre Kinder über einen digitalen Zugang bei den verschiedenen Kinderbetreuungsmöglichkeiten in Puchheim anzumelden. Des Weiteren verwies er auf die zweite Aktionswoche zum Projekt „Zu Fuß zur Schule“, die vom 26. Februar bis zum 2. März 2018 an der Grundschule Gerner Platz stattfinden wird. Im Zuge dessen wird ein neuer Schulwegplan, welcher als Teil des Projektes Kinderfreundliche Kommune erarbeitet wurde, an die ABC-Schützen übergeben. Ab den 6. März wird in den Räumen des Amtes für Soziales jeden Dienstag von 9.00 bis 12.00 Uhr eine Seniorensprechstunde angeboten. Zu den Inhalten und Zuständigkeiten gab die Referentin für Seniorenarbeit StRin Ostermeier einen kurzen Überblick. Abschließend verwies der Vorsitzende auf die Einweihung der Kunsteisfläche auf der Kennedywiese am 1. Februar um 14.00 Uhr. Die Eröffnung der Kunsteisfläche sei quasi der Startschuss für die Neugestaltung der Kennedywiese, die mit der Beteiligung der Puchheimer Bürger durchgeführt werden solle. Für den sogenannten Bürgerpark, der hier entstehen soll, werden während des gesamten Betriebes der Kunsteisbahn Ideen gesammelt.

Nachdem es keine weiteren Wortmeldungen gab, beendete der Vorsitzende die Sitzung des Sozialausschusses um 19:25 Uhr.

Vorsitzender:

Schriftführer/in:

Norbert Seidl  
Erster Bürgermeister

Mandy Frenkel